

## DIE SÜDSLAVISCHE SCHRIFTTRADITION AUF ATHOS (DIE ZELLE DES “HEILIGEN ANTONIUS” IN KERASSIA)

Konstantinos NICHORITIS (Thessaloniki)

In der Wissenschaft ist die südslavische Schrifttradition in den Klöstern auf Athos schon bewiesen, im besonderen in der Zeit vom 13. bis zum 16. Jh., mit der Entwicklung des Hesychasmus.

Diese allgemeine Feststellung wird durch neue Funde und Tatsachen bestätigt, die auf Athos zu finden sind. Diese Daten heben die Notwendigkeit hervor, die Forschungen nicht nur im Rahmen der Klostersammlungen von Handschriften fortzusetzen, sondern sie auch auf die einzelnen Mönchswohnungen, d.h. den Zellen, auszuweiten. In einer Urkunde aus dem Jahre 980 wird das Vorhandensein von Bibliotheken in den Zellen vermerkt. In den bislang veröffentlichten Beschreibungen der slavischen Handschriften von Athos ist eine erhebliche Zahl von Handschriften registriert, welche den Sketen und Zelenskriptorien entstammt.

Das Thema meines Vortrags ist eine konkrete Erforschung der Spuren südslavischer Schrifttradition in einer solchen Zelle, der Zelle “Sankt Antonius” in der Gegend Kerassia.

In ein und derselben Zelle kann eine verschiedensprachige Schrifttradition gepflegt werden. Die Tradition auf Athos ist im allgemeinen orthodox und mehrsprachig und lebt während des ganzen Mittelalters konfliktlos.

Die historischen Hinweise zur Gründung der Zelle des Heiliger Antonius führen ins 14. Jh., in der Zeit, da das Kloster “Wulefteria” von den Katalanepiraten verwüstet wird. Ein Teil der Klosterbrüder gründete ein sog. “Monydrion” (ein Klösterchen) “St. Antonius”, das sich unter dem Gipfel von Athos befindet, an der Grenze zwischen der Megisti Lavra und dem Kloster “Wulefteria”. Dieses geistliche Zentrum des 17. Jhs besteht heute noch unter der Verwaltung der Megisti Lavra.

In dieser Zelle wurde eine rege Schrifttätigkeit betrieben, doch die genaue Anzahl der dort entstandenen Handschriften ist nicht bekannt. Dies wäre die Aufgabe zukünftiger Forschungen.

Aus der slavischsprachigen Schrifttätigkeit gibt es folgende Handschriften:

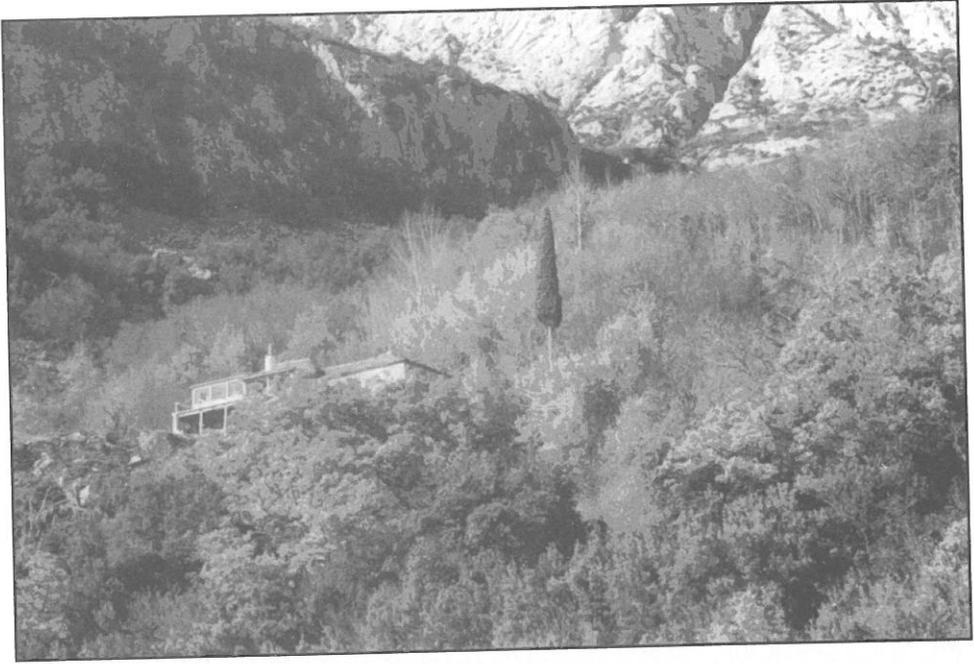


Heiliger Antonius (Fresko, 14. Jh.)

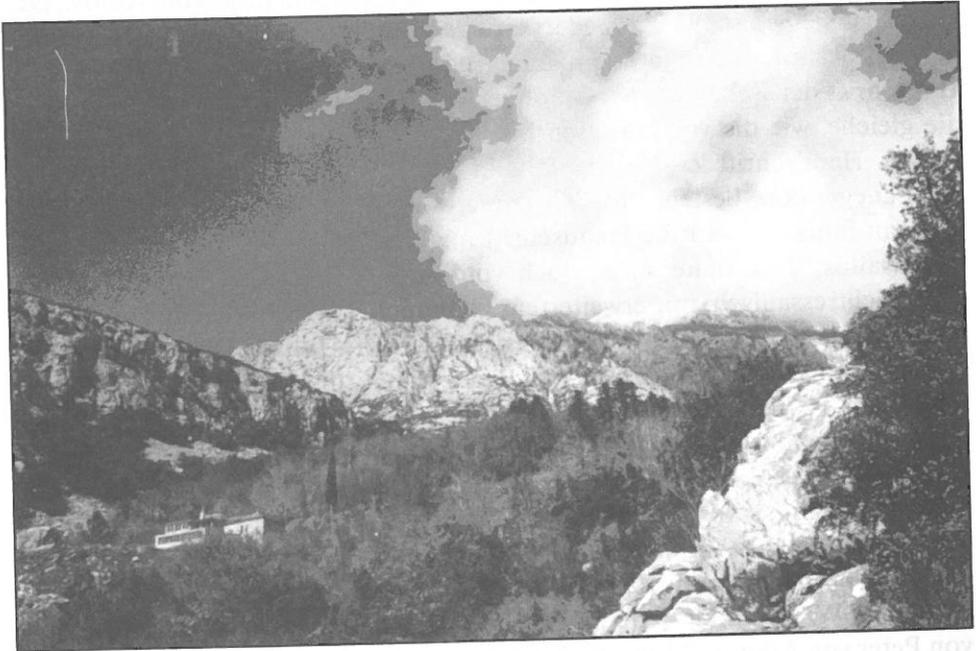
1. Handschrift Z—31, befindlich in der Bibliothek der Megisti Lavra: Tetraevangelium, bestehend aus 246 Pergamentblättern, Format 210x150 mm. Sie stammt aus der Mitte des 14. Jhs. Die Schrift ist Ususschrift, die Orthographie nasallos, d.h. ohne ꙗ, Ѧ, mit einem R -Ѡ "Rasch"-Typ, serbischen Ursprungs. Sie enthält die vier Evangeliumstexte mit den Vorworten Teophylactus Ochridskis. Auf den Seiten 234 bis 241 ist ein Synnaxar. Von den slavischen Heiligen sind die Namen von Simeon und Sava von Serbien genannt. Die Ausschmückung besteht aus einer Kopfleiste geometrischgeflochlenen Typs mit neubyzantinischen Initialien. Auf Seite 13b ist eine Beifügung, welche vermerkt, daß dieses Tetraevangelium der Zelle "St. Antonius" angehört und daß sein Autor Hieromönch Gabriel ist. Auf der selben Seite steht noch eine Beifügung auf griechisch, in welcher ebenfalls vermerkt wird, daß das Buch der Zelle "St. Antonius" entstammt.

2. Handschrift Z—42, ebenfalls in der Bibliothek der Megisti Lavra befindlich, dem Inhalt nach eine Anthologie, d.h. eine Art feierliche Menäe, die volle und gekürzte Gottesdienste enthält für die Zeit vom 17. Januar bis zum 31. August. Sie besteht aus 247 Pergamentblättern, von drei Schreibern verfaßt, Format 260x160 mm. Die Orthographie ist nasallos, d. h. ohne ꙗ, Ѧ, mit zwei -R (-Ѡ,-Ѡ) Athos Typ, nicht ressauisch, sondern mit erweitertem Gebrauch des "Jat" Ѣ. Die Ausschmückung ist mit polychromer Kopfleiste mit ausgestaltetem Palmetenmotiv, mit kleinen neubyzantinischen Initialien. Die Handschrift enthält eine Abschrift des kurzen Gottesdienstes von Peter von Athos und den vollen Gottesdienst von Athanassius von Athos. Der Codex ist sehr wertvoll und bedarf einer eingehenden Erforschung. Am Ende der Handschrift steht eine Beifügung auf griechisch mit dem Inhalt, daß die Handschrift der Zelle des "St. Antonius" gehört. Die Schrift der Beifügung ist die gleiche, wie die von Handschrift Z-31.

3. Handschrift Z—52, ebenfalls in der Bibliothek der Megisti Lavra ist ein Panegyrikon, besteht aus 245 Papierblättern, Format 280x200 mm. Der Filigran indiziert, daß die Handschrift aus dem 14.Jh. ist. Die Orthographie ist nasallos, d. h. ohne ꙗ, Ѧ, doch vom Athosschen zwei-R (-Ѡ,-Ѡ), Athos Typ, nichtressauisch, mit erweitertem Gebrauch von Ѣ, zweifellos unter dem Einfluß der bulgarischen Vorlage der Handschrift. Inhalt: Diese Handschrift gehört zu den neueren Typen von Panegyriken, die in der Balkantradition nach dem 14. Jh. verbreitet sind. Die ersten vier und die letzten sechs Seiten enthalten hymnische Texte (sie sind eventuell beim Einbinden des Buches hinzugefügt). Es folgt die erweiterte Redaktion des apokryphen Protoevangeliums von Jakob, die im 14. Jh. entstanden ist. Der andere Teil enthält Festgesänge für die Zeit von September bis Februar mit einem Anhang von drei Festmessen zu Marias Verkündung, zur Auferstehung des Lazarus und zum Weihsonntag. Am Ende steht die weitläufige Lebensschilderung von Peter von Athos (12 Juli). Beim Einbinden der Handschrift, wahrscheinlich



*Die Zelle des "Heiligen Antonius" in Kerassia Auf Athos*



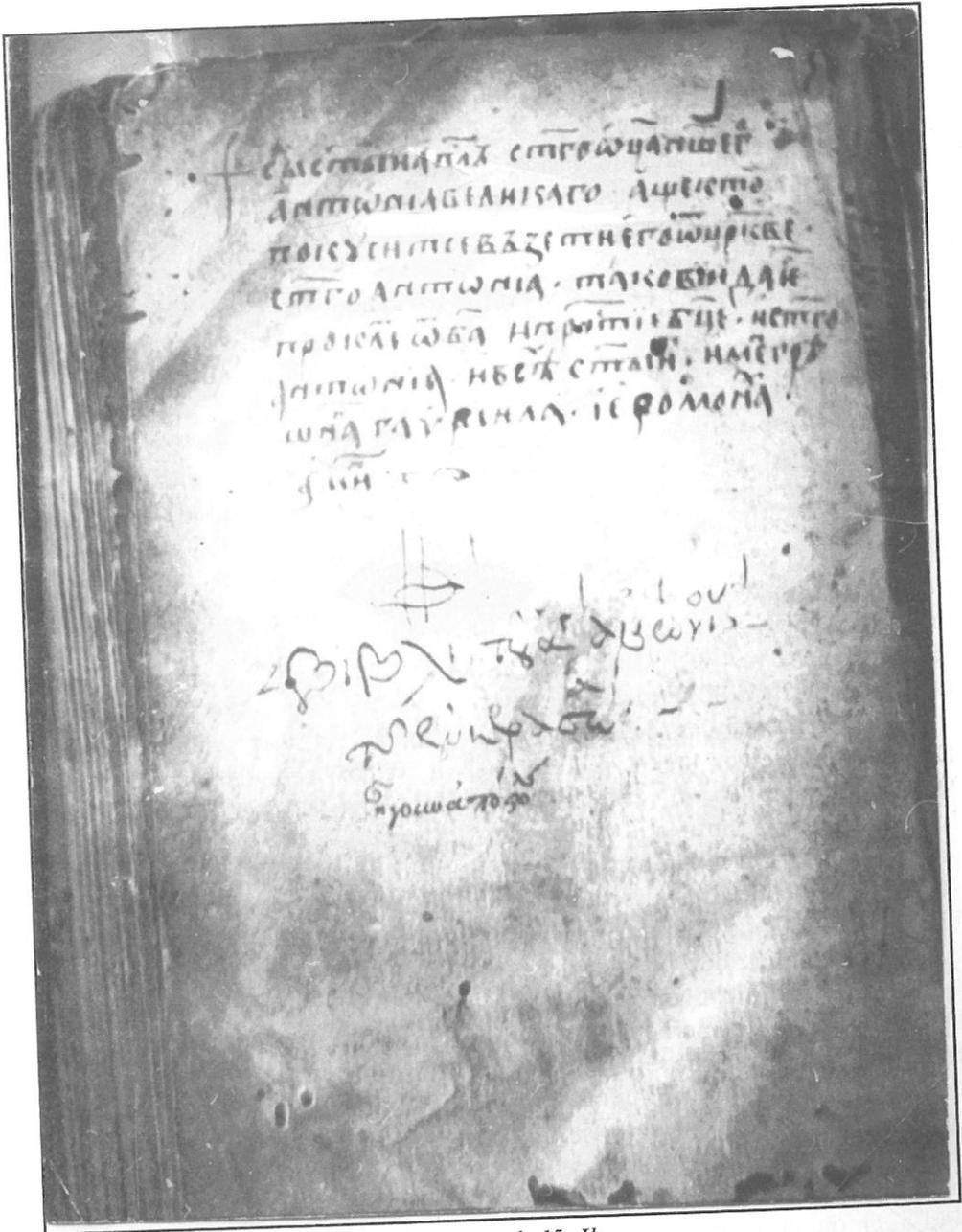
im 15. Jh. sind zusätzliche leere Blätter hinzugefügt worden, die später von dem Hieromönch Gabriel beschrieben worden sind. Die Handschrift enthält insgesamt 29 Werke. Auf Seite 5b und Seite 221b gibt es die gleichen Bemerkungen des Mönches Gabriel, wie in Handschrift Z-31. Bei der Betrachtung der Handschrift nur anhand des Mikrofilms ist dies nicht sehr gut sichtbar. Mit Hilfe dieser Beifügungen erfahren wir von dem Vorhandensein einer Zellengemeinschaft, die im 14. und 15. Jh. ein südslavisches Schrifterbe gepflegt hat.

Bei dem Besuch der Zelle "St. Antonius" fand ich noch eine Handschrift, dem Inhalt nach ein Praxapostel, bestehend aus 269 Blättern, Format 210x 130 mm. Nach dem Filigran läßt sich die Handschrift auf die zweite Hälfte des 15. Jh. datieren.

Die Orthographie ist mit Nasalen  $\kappa$ ,  $\lambda$ , mit zwei-R (- $\rho$ , - $\rho$ ), Lauten. Charakteristisch sind die Kopfleisten im neubyzantinischen und geometrisch-pflanzlichen Typ. Die Schrift und die Ausschmückung zeigen auf eine Abstammung der Handschrift von Turnovo hin. Auf Seite 269b finden wir die gleiche Hinzufügung, die inhaltlich und handschriftsmäßig von der Hand Mönch Gabriels stammt (Z-31; Z-52). Unter dieser Beifügung steht auch die gleiche griechische Beifügung: *Βιβλίον το γίον ντωίου το ν Κερασέ* d. h. Buch des "St. Antonius" von Kerassia. Die Schrift und der Inhalt stimmt mit denen der Handschrift Z-42 überein.

In der Kirche der Zelle steht ein Ikonostas mit sehr schöner Ikonen. Die markanteste von ihnen ist die Ikone von Sankt Antonius. Darauf ist der Heilige in einem Thron dargestellt, bekleidet in einer Mönchsschema, über ihm ist die Gottesmutter "Platytera ton Uranon". Oben zu beiden Seiten schweben zwei Engel. An beiden Seiten des Heiligen sind acht Szenen dargestellt, die einzelne Ereignisse aus seinem Leben zeigen — von seiner Geburt bis zu seinem Tode. Im unteren Teil der Ikone befindet sich eine Inschrift, die wahrscheinlich den Namen des Künstlers und des Schenkers vermerkt. Leider kann sie nicht vor der Restaurierung der Ikone entziffert werden. Hierzu muß man bemerken, daß die Szene des auf einem Thron sitzenden Heiligen Anthonius sehr selten in der orthodoxen Kunst anzutreffen ist, was die Ikone zweifellos noch interessanter macht. Unter jeder Szene stehen Inschriften in nasaler Schrift. An der rechten Seite des Ikonostas, neben der Ikone Christi steht eine Kopie der selben Ikone des Heiligen Antonius aus einer späteren Zeit mit Inschriften in griechischer Sprache. Von Interesse sind auch die übrigen Ikonen des Ikonostas, die in strengem byzantinischen Stil ausgeführt sind. Einige der Inschriften sind auf griechisch, andere auf slavisch.

Das Schrifterbe der Zelle führt anhand der Handschriften, ihrer Struktur, Schrift und Orthographie zu der Schlußfolgerung, daß im 14. Jahrhundert die Zelle oder damals das "Klösterchen" (Monydron) unter dem direkten Einfluß der südslavischen Schule und bulgarischer Schriftschaffender aus der



Praxapostel, 15. Jh.

Megisti Lavra gestanden hat. Aus dieser Periode sind die Namen des Greisen Johann und anderer Schaffender wie der Greise Josef, Hieromönch Methodius, Zachäus des Philosophen und später Mönch Gabriels bekannt. Der Inhalt des Panegyrikons stimmt mit dem anderer bulgarischer Handschriften und insbesondere turnovscher Handschriften überein, die aus dieser Zeit stammen. Die Tatsache, daß auch die anderen Handschriften, insbesondere die Menäe und der Praxapostel zur neueren Redaktion gehören und aus der zweiten Hälfte des 14. Jh. stammen, ist sehr aufschlußreich und gibt gewisse Information über die übersetzerische Tätigkeit der bulgarischen Schule unter dem Griesen Johann.

Außerdem spricht auch der Standort der Zelle selbst für eine Beziehung zum Athosschen Hesychasmus: sie befindet sich dort, wo berühmte Hesychasten gewirkt haben, solche wie Gregorius Sinaitus, Maximus Kausokalovitis, Gregorius Palamas, Philotheus Kokinns u.v.a.

Die Daten von der Schrifttätigkeit in der Zelle "St. Antonius" die ich fand, zeigen, daß sich eine eingehendere Beschreibung der Geschichte dieser Zelle erforderlich macht, wobei das komplexe schriftliche und kulturelle Leben verfolgt wird.

In Zukunft werde ich mich mit der Erforschung des Problems der "Athosschen Zellen und der Verbreitung des südschlavischen Schrifttums" befassen, was die Möglichkeit ergeben wird, die Rolle der Skriptorien in den Zellen und Sketen auf Athos besser zu erfassen. Es ist nämlich kein Zufall, daß einige Jahrhunderte später Paissios Velitskovsky gänzlich erhaltene Texte in den kleinen Klöstern und Zellen aufgefunden hat. Dies gibt die Möglichkeit, die schöpferische Tätigkeit auf Athos auch aus dieser Sicht zu beleuchten.

## BIBLIOGRAPHIE

Mateic, M., Bogdanovic, D. Slavic codices of the Great Lavra Monastery, Sofia 1989.

Нихоритис Константинос, Атонската книжовна традиция в разпространението на Кирило-Методиевските извори. *Кирило-Методиевски Студии*, 7, София, 1990.

Νιχωρίτης Κωνσταντίνος, Η επίδραση του Αγίου Όρους στον πνευματικό βίο των Σλάβων. Θεσσαλονίκη 2004.

Σμυρνάκης Γεράσιμος, Το Άγιον Όρος, Καρυές 1988.

Χρήστου Παναγιώτης, Το Άγιον Όρος, Αθήναι 1987.